

Zentralkomitees oder des Zentralvorstandes der Gewerkschaft eine solche Methode studierte und bei der Verallgemeinerung helfe? Bisher wurde von dieser Seite der neuen Methode kein ernsthaftes Interesse entgegengebracht. Dafür wurde aber an der Ludwig-Bewegung sehr viel kritisiert und herumgemäkelt. Es gab zum Beispiel solche Bemerkungen: weil der Arbeiter freiwillig seine Norm verändert, sei sie ein Verstoß gegen das Prinzip der materiellen Interessiertheit. Diese Bemerkung zeigt eine völlige Verkennung der Ludwig-Methode. An erster Stelle steht die freiwillige Veränderung des technologischen Ablaufs der Produktion, und dann erfolgt die notwendige Veränderung der Norm mit den Arbeitern. Das ist das Entscheidende. Wir verstehen nicht, was an der positiven Veränderung der Norm schlecht sein soll. Im Gegenteil, wir finden, daß auch gerade diese Seite daran sehr gut ist. Dadurch wurden in unserem Betrieb in diesem Jahr bis jetzt über 10 Millionen Minuten unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat gegeben. Früher, auf die alte Weise, sind wir bei der Normenregulierung höchstens auf 2 Millionen Minuten im Jahr gekommen.

Genossen! Mir scheint, daß sich manche Funktionäre um Namen streiten, ob Seifert oder Ludwig. Aber kommt es denn darauf an? Das Entscheidende ist doch, daß die Arbeitsproduktivität wesentlich gesteigert wird. Das brauchen wir jetzt mehr denn je zuvor. Ich glaube, daß unsere Kollegen das Wort der Partei „Jeder eine gute Tat für unsere gemeinsame sozialistische Sache!“ ganz richtig verstanden haben. Genosse Walter Ulbricht hat hervorgehoben, daß sich die materiellen Interessen im Einklang mit den moralisch-politischen Prinzipien des Sozialismus befinden müssen, daß das persönliche Interesse im richtigen Verhältnis zu den Interessen der Gesellschaft stehen muß und daß das gesellschaftliche Interesse den Vorrang vor den persönlichen Interessen einnimmt. Wir meinen, daß auch dafür die Ludwig-Bewegung und die 35 000 Arbeiter, die sich in unserem Bezirk dieser Bewegung angeschlossen haben, ein schönes Beispiel sind. Wir werden uns trotz Schwierigkeiten nicht beirren lassen und in allen Abteilungen unseres Werkes Ludwig-Kollektive schaffen. Jedenfalls hat sich heute bei uns im Betrieb auf Grund der Ludwig-Bewegung die Lage so entwickelt, daß bei der Belegschaft die Bereitschaft und der Wille dazu vorhanden sind, noch Höheres zu leisten.